

Agri- kultur

Magazin für ökologische
Agrar- & Esskultur in Luxemburg

VEREENEGUNG
BIOLANDWIRTSCHAFT
LËTZEBUERG ASBL



DOSSIER

Biolandwirtschaft im Klimawandel



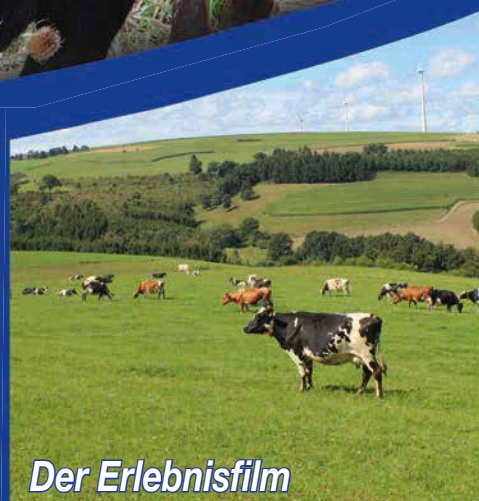
Biobetrieb Alex Mehlen

Seite 6



Schecküberreichung

Seite 19



Der Erlebnisfilm

Seite 20

isis
bio

Die neuen tea drinks mit 0% Zucker!

Vegane Erfrischungsgetränke mit
100% Bio-Zutaten auf Tee-Basis

Die scharfe, die fruchtige und
die raffinierte Erfrischung.



www.Saft-Netz-Glas.de UMWELTFREUNDLICHE MEHRWEGFLASCHEN

BEUTELSBACHER Fruchtsaftkellerei GmbH • Postfach 2166 • D-71370 Weinstadt

www.beutelsbacher.de



Schönes Wetter heute!

Eine gängige Small-Talk-Floskel, wie sie gerne zum Einstieg eines Gesprächs benutzt wird, denn über das Wetter kann man immer reden. Die Relevanz dieser Floskel ist aber in den letzten Jahren immer bedeutsamer geworden, denn das Wetter spielt verrückt. Jeder merkt mittlerweile, dass da etwas aus den Fugen, aus dem Gleichgewicht geraten ist. Klimawandel. Auch die Bauern merken es, egal auf welche Art und Weise sie ihre Felder bestellen. Aber genau das wird in Zukunft ein Thema sein, die Art und Weise, wie die Felder bestellt werden.

Gibt es eine Form der Landwirtschaft, die besser mit den Herausforderungen des Klimawandels zu Recht kommt? Welche Kriterien muss diese Form der Landwirtschaft erfüllen? Was wird wichtig? Welche Rolle spielen die Tiere, insbesondere die Kühe, auf den Bauernbetrieben der nahen Zukunft? Denn eines ist sicher, in der nahen Zukunft müssen Anpassungen und Änderungen erfolgen, die den Schlagworten der Gegenwart der „Nachhaltigkeit“ und „Resilienz“ auch wirklich Rechnung tragen.

Das derzeit nachhaltigste Landwirtschaftssystem ist die biologische Landwirtschaft. Sie überzeugt seit über 90 Jahren weltweit und dehnt sich immer weiter aus. Auch in Luxemburg hat sie sich seit über 40 Jahren bewährt. 20% Bio bis 2025 heißt heute das politische Ziel Luxemburgs.

Das ist eine Zukunftsvision mit Perspektiven für alle.

Wenn, ja wenn, dieses Ziel auch visionär in der Zukunftsstrategie Luxemburgs verankert wird und sich als Leitbild durch die gesamte Strategie zieht. Im Moment sieht es noch nicht danach aus – leider.

Um es mit den Worten von Stephen Hawking, dem berühmten Physiker und Mathematiker, zu sagen:

„Ich hoffe, dass sich, wenn ich gegangen bin, Menschen mit Einfluss und Macht finden, die Kreativität, Mut und Führungsqualitäten besitzen. Mögen sie die Kraft haben, die Ziele der nachhaltigen Entwicklung zu erreichen, und nicht aus Eigennutz handeln, sondern im Interesse des Gemeinwohls. Nutzt den Augenblick! Handelt jetzt!“

Dem ist nichts hinzuzufügen.

Daniela Noesen,
Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

agri-distribution
WOLFF-WEYLAND
Landmaschinen | Motorgeräte | Forst- und Kommunikationstechnik

Intelligente Unkraut-Regulierung, überzeugend besser !

MAISHACKMASCHINE
Mechanische Unkrautbekämpfung zwischen den Kulturreihen

Sofort lieferbar:
Maishackmaschine
6 Reihen - 75cm
mit
Pflanzenschutzbleche

bio

- Die Maishackmaschine wird von **4-reihig bis 16-reihig** angeboten.
- Die Maishackmaschine kann in Heck- oder durch Anbringen eines **Frontanbaubocks** auch in Front gefahren werden.
- Die Arbeitstiefeneinstellung der Arbeitswerkzeuge erfolgt über eine **stufenlose Spindelverstellung**
- Der **Zinkenkopf "Mais"** bestehend aus **S-Zinken** mit **Gänsefußscharen** mit 150mm Breite und **Halbscharen** mit 85mm Breite.
- Als **Zusatzausstattung** können parallelgrammgeführte **Pflanzenschutzbleche** oder **Pflanzenschutzscheiben** zur Schonung der Kulturpflanze im Frühstadium montiert werden.
- Auch **Fingerhackelemente** für die Unkrautbekämpfung in den **Reihenkulturen** bei höherem Pflanzenstadium sind möglich um optimale Aufwuchsbedingungen für die Kulturpflanze zu schaffen.

Kontaktieren Sie uns !
23637-208 / -209

Agri-Distribution
14, Nidderpallenerstrooss L-8551 Noerdange
8, rue de Boursdorf L-6557 Dickweiler
+352 236 37 200 www.wowey.eu info@wowey.eu / AgriDistribution Wolff Weyland
Alain SCHLEICH +352 236 37 -217 • Jérôme FABER +352 236 37 -208 • Franz STEICHEN +352 236 37 -209

Promodis

Samstage geöffnet

20 ANS BIO
2001 - 2021

**DOMAINE
SUNNEN
HOFFMANN**
REMERSCHEN

**Pour nos dégustations,
veuillez consulter notre
site internet**

• CULTURE BIOLOGIQUE •

**PREMIER DOMAINE VITICOLE
BIO AU LUXEMBOURG**

www.sonnen-hoffmann.lu

Bio
LÉTZEBUERG

6, rue des Prés | L-5441 Remerschen
Tél (+352) 23 66 40 07 | info@caves-sonnen.lu

Maison fondée en 1872

Herausgeber



13, rue Gabriel Lippmann • L-5365 Munsbach
www.biovereenegung.lu

e-mail: info@biovereenegung.lu
mousel@biovereenegung.lu
noesen@biovereenegung.lu
stroehle@biovereenegung.lu

Tel: Julie Mousel: 26 15 23 - 74
Daniela Noesen: 26 15 23 - 80
Kristin Stroehle: 26 15 23 - 80
Fax: 26 15 23 - 81

Redaktion

Hanna Heidt, Julie Mousel, Daniela Noesen,
Änder Schanck, Kristin Stroehle

Auflage
3.700

Erscheinungsweise

März, Juni, September, Dezember

Beratung / Layout

OIKO – Consulting / Georges Goedert
Tel. 26 15 35 70 • Fax 26 15 35 71
e-mail: goedert.oiko@pt.lu
www.oiko.lu

Nachdruck

nur nach Absprache mit den Herausgebern

Vertrieb

Mit der finanziellen Unterstützung von NATURATA

Die Autoren sind für den Inhalt
ihrer Artikel selbst verantwortlich.
Die Redaktion behält sich das Recht vor,
Anzeigen, welche ökologisch nicht vertretbar
oder nicht informativ sind, nicht zu veröffentlichen.

Imprimé sur papier recyclé.



Impressum

BUNTES BÄLLCHEN-TRIO:

demeter

BIO

WENIGE, NATURBELASSENE ZUTATEN

IMMER BIO, MEISTENS DEMETER

ALTERNATIV GESÜßT, WENIG GEWÜRZT

MOGLi steht für natürliche Snacks mit wenigen Zutaten und alternativer Süßung. Mit unseren Demeter-Snacks unterstützen wir den Ausbau nachhaltiger Landwirtschaft.

MOGLi Naturkost GmbH | 12043 Berlin | www.mogli.de

MOGLi
WACHSE WILD

PROBIOTISCH LECKER!

hältlich im
500g Mehrwegglas
4x125g Multipack

Paul
SÖBBEKE
BIO-PIONIER SEIT 1988

BIO ABC
Joghurt mild
Natur

MIT 3 AKTIVEN
KULTUREN

A L.acidophilus
B B.Bifidum
C L.casei

Ferment
aktiv

4 x 125g
500g e



Betriebsspiegel: Biobetrieb Alex Mehlen

- Die Milch im Wandel - im Klimawandel

6

Dossier: Biolandwirtschaft im Klimawandel

- Prima Klima
- Teil der Lösung des Klimawandels
- Nachhaltiges Wirtschaften mit Wurzeln
- Konsequenzen des Klimawandels

10

11

12

Fachgruppe Demeter

- Gentechnik ist - und bleibt - Gentechnik

14

Agenda

- Rückblick: Demeter Bauerntreffen
- Ausblick: Zukunft Säen 2021

16

IBLA

- 10. Leguminosentag

17

Rückblick

- Schecküberreichung Peter Kunz Getreidezüchtung

19

Aktuelles

- „Der Erlebnisfilm über Biolandwirtschaft in Luxemburg“

20

Fachgruppe Bio LÉTZEBUERG

- Produzenten der Fachgruppe Bio LÉTZEBUERG

21

Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

- Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.
- Mitgliederliste

22

23

Bio-Betrieb Alex Mehlen

Mitglied bei Vereinigung für
Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.



Die Milch im Wandel – im Klimawandel

Zu Besuch auf dem Biobetrieb der Familie von Alex Mehlen

Der Biomilchviehbetrieb der Familie Mehlen liegt in Manternach. Ein vom Wasser wenig verwöhnter Standort. Wie auf allen Grenzstandorten, ist auch hier die Herausforderung größer erfolgreich zu wirtschaften, als auf guten Standorten. Möchte man biologisch wirtschaften, ist sie unlängst größer, denn Hilfsmittel, die chemisch-synthetischen Ursprungs sind, finden keine Anwendung. Vielmehr werden die natürlichen Gegebenheiten und Ressourcen des Standortes bestmöglich genutzt, wobei die Vielfalt der Fruchtfolge und die angepasste Tierhaltung eine wesentliche Rolle spielen. Bei der Familie Mehlen dreht sich alles um die Kuh. Als Wiederkäuer verwertet sie das Gras hervorragend, liefert hochwertige Milch und den wertvollen organischen Dünger, der gemäß der

Kreislaufwirtschaft im Biolandbau, zurück auf die Felder gelangt. Durch diesen ausgeglichenen Kreislauf werden die Ressourcen möglichst optimal eingesetzt und erhalten so die fruchtbaren Prozesse im Boden. Die Kombination aus dem Anbau stickstoff-sammelnder Pflanzen (Leguminosen, wie Klee, Erbsen, Soja etc.) und dem in seiner Anzahl angepassten Bestand an Milchkühen wird zur Lösungsformel für nachhaltige Bodenpflege und gesunde Lebensmittelproduktion, allem voran unserem Trinkwasser. Es geht also darum, Verständnis und Bewusstsein für diese Zusammenhänge zu vermitteln und zwar auf allen Ebenen vom Produzenten über die abnehmende Hand bis hin zum Konsumenten, also Du und ich. Alle sind betroffen und haben Verantwortung zu übernehmen. Dies gilt

es durch Wissensvermittlung einzufordern.

Alex Mehlen: „Ich stelle fest, dass viele Menschen, die nicht aus der Landwirtschaft kommen oder keinen Bezug mehr zu ihr haben, sich gar keine Gedanken über die Herkunft der Lebensmittel machen und wie die Zusammenhänge in der Natur wirklich sind. Wichtig ist dann nur, dass das Essen nichts kostet. Luxusgegenstände haben einen höheren Stellenwert. Andererseits geht man gerne gut Essen, das darf dann wiederum teuer sein. Irgendwie paradox.“

Der Kuh, als Wiederkäuer, kommt eine zentrale Bedeutung zu. Dies wird heute oft vernachlässigt und die Milch, als Produkt dieses wertvollen Geschöpfes, verunglimpft als krankmachend und umweltschädlich, und die Kuh, als Opfer



des Systems, wird zur kurzlebigen Turbo-kuh und zur Klimakillerin herabgewürdigt. Sicherlich ist das System der industriellen Milchviehwirtschaft in Frage zu stellen, aber nicht die Kuh als solche, die derart viel für den Menschen und unseren Planeten leisten kann, wenn man sie lässt. Im Biolandbau kommt der Kuh die zentrale Bedeutung zu, als Teil eines Kreislaufsystems, das den Namen nachhaltig wirklich verdient. Bioprodukte roh, wie zum Beispiel die Biomilch, aber auch weiterverarbeitet, wie Biojoghurt, sind im erweiterten Sinne gesund. Nicht nur in Bezug auf ihre Inhaltsstoffe, sondern insbesondere auch durch den Herstellungsprozess. Dieser Prozess beginnt auf den Biobauernhöfen, weil er ressourcenschonend und naturnah ist, und geht über die Verarbeitung (für Bioprodukte sind beispielsweise nur ca. 75 Zusatzstoffe in der Verarbeitung erlaubt, gegenüber >300 für Nicht-Bioprodukte) bis zu uns auf den Teller. Was hat ein Plädoyer für Biolandwirtschaft und die Kuh, als Milch- und Fleischlieferant denn nun mit der größten gesellschaftlichen



Herausforderung unserer Zeit, dem Klimawandel zu tun?

Eigentlich liegt es auf der Hand: ein ressourcenachtendes, gesundheitsförderndes und ganzheitlich angelegtes Landwirtschaftssystem wirkt sich positiv auf die Natur, unsere Lebensgrundlage, aus. Die Kuh als Teil des Kreislaufsystems, in dem sie vorrangig Gras verwertet und dafür Milch, Fleisch und Dünger liefert, ist, auf die Fläche betrachtet, kein Klimakiller, sondern kann sogar zur CO₂-Senke im Weideland beitragen. Die positiven Klimaeffekte der Biolandwirtschaft wirken auch auf unsere Ernährung und wie wir sie gestalten. So z.B. die Frage zum Fleischkonsum, aber auch unser Verhältnis zum Wert der Lebensmittel, da wir in Luxemburg ca. 175kg/Kopf und Jahr wegwerfen. Die Frage, ob wir die steigende Anzahl der Weltbevölkerung zukünftig ernähren können, hängt also weniger mit der Produktionssteigerung der Landwirtschaft mit industriellen Mitteln ab, als vielmehr von unserem direkten Konsumverhalten und einer ressourcenschonenden Landwirtschaft.

„Wann d'Wieder matspillt, ass alles an der Reih“

Alex Mehlen: „In den letzten 2 Jahren habe ich beobachtet, dass die gedüngten Flächen auch nicht mehr Ertrag brachten, als unsere Bioflächen. Die Erträge waren in den trockenen Jahren einfach niedriger,

nur die Kosten sind dann höher, weil die Investition in Zukaufbetriebsmittel sich nicht bezahlt macht. Auf unseren Weideflächen war es die letzten Jahre allerdings schlimm. Das Gras vertrocknete und der Klee konnte sich auf den Weiden auch nur schwer behaupten. Der Weidegang brachte kein Futter mehr. Auch der Anbau von Luzerne half uns nicht weiter, die Erträge waren einfach zu schlecht. Da kommt man schnell an seine Grenzen. Dieses Jahr sieht es etwas besser aus. Wenn das Wetter mitspielt ist alles in Ordnung. Aber darauf dürfen wir wohl in Zukunft nicht zu sehr hoffen.“

Biovereinigung: „Das sind allerdings nicht die besten Voraussetzungen für die Milchviehhaltung...“

Alex Mehlen: „Die Milch ist unser 1. Betriebsstandbein. Wir melken die Kühe mit einem Roboter, dennoch können sie auf die Weide gehen. Das war uns immer wichtig. Nach dem Stallumbau hatten wir 80 Kühe, aber das war zu viel. Ende 2015 entschied ich mich auf Bio umzustellen. 2017, nach der Umstellung auf Bio, haben wir den Tierbestand auf 50 Tiere reduziert. Das klappt sehr gut. Die Technik geht wie von selbst. Toi toi toi, ich bekomme eigentlich keine Meldungen mehr vom Roboter aufs Handy geschickt. Allerdings musste ich im Ackerbau den Getreideanteil in der Fruchtfolge massiv reduzieren, damit ich genügend Feldfutter anbauen kann, um die Tiere füttern zu können. Das macht

sich natürlich im Portemonnaie bemerkbar, auch habe ich weniger eigenes Stroh zur Verfügung. Mein Biostroh setze ich in der Fütterung ein, während das Zukaufstroh, das ich jetzt brauche, zur Einstreu verwendet wird. Außerdem sind wir dabei die Milchviehherde auf die Rasse Fleckvieh umzustellen. Das Fleckvieh hat als Zweitnutzungsrasse eine gute Futterverwertung und neben einer akzeptablen Milchleistung auch einen guten Fleischansatz, so dass, das Fleisch dieser Tiere besser vermarktet werden kann. Im Biolandbau versuchen wir uns breiter aufzustellen, um mehrere positive Effekte mitzunehmen. So verringern wir auch das Betriebsrisiko, weil der Betrieb nicht in eine Richtung spezialisiert, sondern vielfältig ist.

Aus diesem Grund haben wir uns auch ein 2. Betriebsstandbein gesucht und es in der Zucht und Haltung von Wasserbüffeln in Naturschutzgebieten gefunden. Die Tiere sind sehr eindrucksvoll und ähneln den Kühen wenig. Es sind richtige Büffel und sie kommen mit den Feuchtwiesen, in denen wir sie im Auftrag der Naturschutzverwaltung halten, sehr gut zurecht. Wir haben jetzt 12 Tiere und sehen der Zukunft gespannt entgegen. Ich könnte mir hier auch ein weiteres Pilotprojekt vorstellen. Nämlich die tiergerechte Schlachtung auf der Weide. In Deutschland wird dies bereits praktiziert und die gesetzlichen Rahmenbedingungen sind in der Anpassung. Im Rahmen des Tierwohls, auch wenn es



im Zusammenhang mit der Schlachtung komisch klingt, wäre dies ein Fortschritt und sehr tiergerecht, denn ich finde es wichtig, die Tiere auch auf ihrem letzten Gang würdig zu begleiten.“

Die Familie ist wichtig

Biovereinigung: „Wie würdest Du deine persönliche Einstellung im Moment beschreiben?“

Alex Mehlen: „Die Familie hat für mich erste Priorität. Es ist mir wichtig, dass wir genügend Zeit miteinander verbringen und auch mit guten Freunden. Ich bin ebenfalls gerne im Vereinsleben dabei, das dann auch mal nichts mit Landwirtschaft zu tun hat. Das sind andere Gespräche und man erhält andere Einblicke und Anregungen. Wenn die Arbeit zu viel wird, leidet die Familie und die Lebensqualität. Warum soll man immer mehr und mehr machen? Das möchte ich nicht. Wie

„Damit unsere Kinder in einer schadstofffreien Umwelt aufwachsen können, ist es mir wichtig, auf Pestizide und chemische Dünger zu verzichten. Die biologische Landwirtschaft ist meiner Meinung nach die einzig wahre Agrarwirtschaft.“

gesagt, ich arbeite gerne auf meinem Betrieb, und mit meinen Tieren, aber am wichtigsten ist mir meine Familie.“

Daniela Noesen, Vereenigung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

Fotos: Julie Mousel, Christian Alzin

Biobetrieb Alex Mehlen

1, am Kriezer | L-6850 Manternach
GSM: +352 621 30 50 17
E-mail: mehlen.alex@hotmail.de



Member bei der Vereenigung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l. Fachgruppe Bio LËTZEBUERG

Hauptbetriebszweige
Ackerbau, Grünlandbetrieb, Milchvieh

Produkte
Brotweizen, Futtergetreide, Milch

Verkauf
Über BIOG-Molkerei / BIOG / BIOGROS / Einzelhandel

Betriebsspiegel
50 Milchkühe mit Nachzucht
12 Wasserbüffel
Getreide: 15,85 ha Brotweizen/Gerste
Feldfutter: 45,39 ha Roggen/Wicken/Klee gras/Luzerne
Dauergrünland: 104,95 ha davon sind 20 ha
Ganzjahresbeweidung (Büffel)
Fruchtfolge:
1. Jahr GPS: Erbsen/Hafer mit Untersaat Klee gras
2. Jahr Klee gras
3. Jahr Klee gras
4. Jahr Winterbrotweizen
5. Jahr Triticale/Roggen



Biolandwirtschaft im Klimawandel



Prima Klima

Der Klimawandel mit all seinen Konsequenzen ist allgegenwärtig und alle sind betroffen. Jeder ist gefordert seinen Beitrag zu leisten. Die Lebensbedingungen verändern sich zusehends und das hat auch Auswirkungen auf unsere Lebensgewohnheiten und unsere Ernährung, womit wir bei der Landwirtschaft wären. Das Heil in der Technik allein zu suchen, greift zu kurz. Die Methoden der Biologischen Landwirtschaft zeigen ineinandergreifende Lösungswege

auf, und genau das, in Kombination mit der Kreislaufwirtschaft, bietet bodenständige, praktische und wirklich nachhaltige Perspektiven. Diese sollten wir nutzen. Die drei Expertenmeinungen dringen auf die Wichtigkeit dem Klimawandel zu begegnen. Jeder einzelne, aber auch die Politik, als Rahmengerber, ist mehr wie gefordert. Grundlagenforschung, Verständnis von Pflanzenwachstum, die Bedeutung der Stoffkreisläufe und des Gefüges Boden-

Pflanze-Tier-Mensch müssen in einen entsprechenden Rahmen gestellt und umgesetzt werden. Biolandwirtschaft ist ein Teil der Lösung, ein bedeutender Teil!

Daniela Noesen,
Vereenigung fir Biolandwirtschaft
Lëtzebuerg a.s.b.l.

Die Landwirtschaft im Spannungsverhältnis zwischen Betroffenen und Teil der Lösung des Klimawandels

Die Landwirtschaft ist der Sektor, der durch den Klimawandel am meisten betroffen ist, der aber auch die Möglichkeit hat einen Teil der Treibhausgase einzudämmen. Wird es trockener, gehen die Erträge der in Luxemburg gängigen Kulturen zurück und die Weidehaltung wird schwieriger. Nach den letzten 2 trockenen Jahren haben viele Betriebe ihre Futterreserven aufgebracht. Die Betriebe müssen somit ihren Viehbestand durch zugekauft Futter erhalten, was bei den hohen Preisen für Biofutter sehr schwierig ist. Auch bei den Kulturen muss es zu einer Änderung kommen, indem mehr trockenheitsresistente Arten und Sorten eingesetzt werden. Diese gibt es aber noch nicht immer, weil die Züchtung angepasster Kulturen besonders im Biolandbau lange braucht. Biolandwirte

helfen aber auch dabei klimaneutraler zu werden durch mehr Humusaufbau im Boden oder mit weniger intensiven Produktionsmethoden im tierischen und im pflanzlichen Bereich. Aber auch durch den Verzicht auf chemisch-synthetische Dünger und Pflanzenschutzmittel deren Herstellung sehr energieintensiv ist, tragen sie zur Rettung des Klimas bei. Durch diesen Verzicht sind sie allerdings anfälliger auf

Wetterkapriolen, da sie z.B. in Sachen Pflanzenschutz hauptsächlich präventiv arbeiten müssen. Hierzu stehen ihnen als Entscheidungshilfe die verschiedenen Krankheits- und Schädlings-Prognose-Dienste der ASTA zur Verfügung.

Monique Faber, Andrew Ferrone ASTA



Nachhaltiges Wirtschaften mit Wurzeln

Große Hitze und Trockenheit wie in den Rekordhitzejahren 2018-2020 beschränken Ernteerträge und werden in den kommenden Jahrzehnten ein immer größeres Problem, denn durch die kontinuierlich steigende Weltbevölkerung benötigen wir mehr Nahrungsmittel – die Internationale Weizenanbaupartnerschaft schätzt, dass bis 2050 eine 50%ige Steigerung der Weizenproduktion notwendig sein wird. Konventionelle Strategien zur Ertragssteigerung setzen in den letzten Jahrzehnten hauptsächlich auf: erhöhte Düngergabe, erhöhte Pflanzendichte, vermehrte Verwendung großer Maschinen und Verwendung neuer Sorten. Zwergweizensorten brachten eine starke Ertragssteigerung im 20. Jahrhundert; doch trotz der Erfolge bestehen zwei Probleme:

- 1) sie reichen nicht aus um die Ertragslücke zu schließen und
- 2) sie sind größtenteils nicht nachhaltig.

Immer größere Maschinen führen zu starker Bodenverdichtung, Dünger sind endlich und ihre Überdosierung führt zu Auswaschungen ins Grundwasser und kann zum Umkippen von Gewässern führen, was Trinkwasser ungenießbar werden lässt.

Was also können wir tun? Weltweit wird daran geforscht - unter anderem auch am Institut für Pflanzenwissenschaften am Forschungszentrum Jülich. Wir arbeiten als interdisziplinäres Team (aus

Biologie, Agrarwissenschaft, Ingenieurwesen, Technik, Physik, Mathematik und mehr) an unterschiedlichen Pflanzen- von genetischen Modellpflanzen wie der Acker-schmalwand über Weizen, Mais, Gerste, bis hin zu tropischen Pflanzen wie Maniok. In unserer Arbeitsgruppe Root Dynamics haben wir uns der Erforschung der pflanzlichen Wurzeln im Speziellen verschrieben.

Wurzeln sind nicht nur zur Verankerung der Pflanze im Boden und Erosionsvermeidung wichtig, sondern dienen auch zur Nährstoff- und Wasseraufnahme, aber auch zur Wahrnehmung und Kommunikation des sie umgebenden Bodens. Verborgen im Boden, bedeckt mit Erde sind sie schwieriger zugänglich als die oberirdischen Pflanzenteile und finden daher weniger Beachtung in der Züchtung. Um einen Beitrag zu nachhaltiger Landwirtschaft zu leisten versuchen wir in der Grundlagenforschung viele Fragen zu beantworten: Wie entwickelt sich die Wurzel unter bestimmten Bedingungen (Bodenbeschaffenheit, Wasser- und Nährstoffgehalt, Mikrobiota)? Welchen Einfluss haben unterschiedliche Wurzelsysteme auf ihre Umgebung? Kann man nachhaltig düngen, indem man konventionelle Überdüngung abfängt? Die Beantwortung dieser Fragen werden in den nächsten Jahren und Jahrzehnten viele wissenschaftliche und landwirtschaftliche Projekte beschäftigen

und Lösungsansätze zu einer nachhaltigeren Agrarwirtschaft beitragen. Beispielsweise ist ein Gedanke die Überdüngung mit Stickstoff und Phosphor, die viele landwirtschaftlich bewirtschaftete Regionen belastet, abzufangen indem man einzellige Algen in deren Abwasser wachsen lässt. Diese Algen können dann wiederum als Nahrungsergänzungsmittel für Mensch und Tier, aber auch zur Düngung von Feldern verwendet werden. Noch steht diese Forschung am Anfang, aber der grundsätzliche Kreislaufgedanke von Wasser und Nährstoffen sollte in der nachhaltigen Landwirtschaft der Zukunft eine größere Rolle spielen.

Dr. Josefine Kant, Forschungszentrum Jülich GmbH



Biolandwirtschaft im Klimawandel



12

Konsequenzen des Klimawandels für die luxemburgische Landwirtschaft

So langsam verändert sich der Klimawandel in Richtung globale Klimakrise. Auch wenn die Konsequenzen von dieser Entwicklung in vielen Gebieten der Erde heute schon katastrophale Dimensionen angenommen haben, so wird doch auch immer deutlicher, dass unsere eher gemäßigten Klimazonen inmitten von Europa nicht verschont bleiben. Was schon vor 50 Jahren im „Club of Rome“ vorausgesagt wurde, wird allmählich auch bei uns bitterer Ernst. Unser seit nun gut zwei Jahrhunderten immer noch steigender Verbrauch an fossiler Energie mit dem enormen Ausstoß von CO₂, wird als Hauptursache für die Erderwärmung gesehen, die letztendlich zu der Klimakrise führen. Hinzu kommt eine stetige Anreicherung von Methan- und Lachgasen in der Atmosphäre, die Prozesse noch beschleunigen. Hier wird die aktuelle Landwirtschaft zum Mitverursacher der anstehenden Probleme erkannt.

Gleichwohl sind es in der Regel die Menschen, die in der Landwirtschaft die Natur mit all ihren Lebensrhythmen als Grundlage ihrer Tätigkeit haben, um Lebensmittel zu erzeugen, die am ersten betroffen sind. Und weil sie diejenigen sind, die für die Ernährung aller Menschen zuständig sind, besteht auch ganz konkret die Gefahr, dass in absehbarer Zukunft

auch im satten Europa, mit Luxemburg mitten drin, echte Notlagen entstehen. Was bedeutet diese Entwicklung für unsere hiesige Landwirtschaft? Dies klärt Claude Felten am 15. Juli 2021 in der Online-Veranstaltung „Oikopolis im Dialog“ in Zusammenarbeit mit der Biovereenegung. (www.biovereenegung.lu)



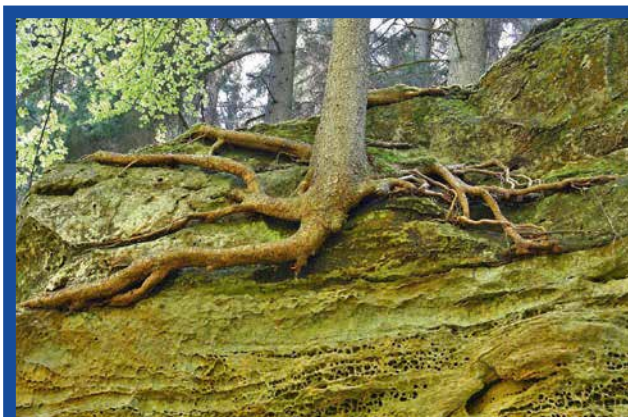
Landwirtschaft und Klimawandel

Landwirtschaft und Klima sind unwiderruflich miteinander verbunden. Boden und Klima bestimmen u.a. welche Kulturen man anbauen und welche Erträge man erzielen kann. Kaum ein anderer Beruf ist mehr von Klima und Witterung abhängig als der des Landwirtes. Steigende Temperaturen und zunehmende Trockenheit werden in Zukunft wohl oder übel auch in Luxemburg zum Alltag gehören und die Landwirte vor neue Herausforderungen stellen. Ob wir das nötige Wissen, die Zeit aber auch den Willen haben diese Probleme zu lösen sollte uns jetzt beschäftigen damit wir noch handeln können.

Die Landwirtschaft als Wirtschaftszweig ist nicht Hauptverantwortlicher an der Klimaerwärmung

aber trotzdem Mitverursacher des Klimawandels. Dies zu leugnen oder zu beschönigen ist nicht sonderlich hilfreich. Reine Alibiaktionen sind sicherlich nicht zielführend, sondern die gesamte Landwirtschaft wird für ihre Passivität am Ende bezahlen müssen. Die Landwirtschaft hat also, und sei es nur aus reinem Eigennutz, ein ureigenes Interesse sich aktiv an der Lösung des Klimawandels zu beteiligen. Wir müssen nun gleichzeitig reagieren, um einerseits die Erderwärmung zu bremsen und andererseits die notwendigen Anpassungen umzusetzen. Die Zeit drängt und es ist nicht mehr sinnvoll diese Entscheidung allein den Konsumenten zu überlassen. Die Politik, sowohl national als international kommt nicht umhin jetzt Veränderungen voranzutreiben. Nur ein konsequentes Umsetzen von ambitionierten Zielen trägt zum Klimaschutz bei und ermöglicht somit eine resiliente Landbewirtschaftung.

Dies erklärte **Claude Felten**



completeorganics

fermentiertes Gemüse

voll probiotischem Leben
nicht pasteurisiert
ohne Zusatzstoffe

hör auf dein
Bauchgefühl



www.completeorganics.de



erhältlich in allen Filialen von





Fachgruppe Demeter

Gentechnik ist - und bleibt - Gentechnik

Seit Jahren drängen Industrie und gentechnikfreundliche Politiker*innen darauf, neue Gentechnikverfahren wie CRISPR/Cas (siehe Kasten) von der Gentechnik-Gesetzgebung auszunehmen.

Nun hat die Europäische Kommission eine Studie veröffentlicht, die betont, dass „die derzeitige GVO-Gesetzgebung von 2001 für einige neue Gentechnikverfahren und ihre Produkte nicht zweckdienlich ist“ und vorschlägt, einen Konsultationsprozess im Hinblick auf eine politische Reform einzuleiten. Diese Reformen könnten bedeuten, dass neue gentechnisch veränderte Organismen (GVOs) vor dem Markteintritt keiner Sicherheitsprüfung unterzogen werden und keiner Kennzeichnung oder Rückverfolgbarkeit bedürfen.



Das gefährdet die Wahlfreiheit und die Sicherheit von Mensch und Umwelt.

Die Biodynamic Federation Demeter International ist über diese Position zutiefst besorgt und bekräftigt die Notwendigkeit, sich jeder Deregulierung von Gentechnik zu widersetzen.

Die Luxemburger Fachgruppe Demeter unterstützt diese Position und teilt hierfür das von 94 Akteuren unterzeichnete Positionspapier des BÖLW (Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft):

Unser Standpunkt ist klar: Gentechnik ist Gentechnik. Wir fordern, alle vorhandenen

wie künftigen Gentechnikmethoden und die daraus entstehenden gentechnisch veränderten Organismen (GVO) weiterhin unter dem bestehenden EU-Gentechnikrecht zu regulieren und zu kennzeichnen.

Denn:

- Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat im Juli 2018 klargestellt, dass auch neue Gentechnikverfahren Gentechnik im Sinne des europäischen Gentechnikrechts sind.

- Neue Gentechniken, wie z. B. CRISPR/Cas können tief in das Erbgut lebender Organismen eingreifen und dieses grundlegend verändern. So können mehrere Gene in demselben Organismus gleichzeitig oder nacheinander manipuliert werden. Mit dieser neuen Dimension der Eingriffstiefe ins Genom sind große Risiken für Mensch, Tier und Umwelt verbunden. Die grundsätzlichen Probleme der Gentechnik, wie die Auskreuzung, Kontamination und Nicht-Rückholbarkeit, bestehen bei der neuen Gentechnik weiter.

- Sogenannte Gene Drives sind ein Extrembeispiel für die zusätzlichen Risiken und das Missbrauchspotential neuer Gentechnik. Mit ihnen

sollen erstmals auch wildlebende Arten jenseits der Landwirtschaft gentechnisch manipuliert werden. Eines der erklärten Ziele ist die Ausrottung unliebsamer Arten oder ganzer Populationen. Einmal freigesetzt, ist die gentechnische Kettenreaktion des Gene Drive nicht mehr rückholbar und zu kontrollieren. Im schlimmsten Fall führt dies zum Kollaps ganzer Ökosysteme.

- Ökologisch und konventionell wirtschaftende Betriebe haben ein Recht auf gentechnikfreie Erzeugung sowie auf Kennzeichnung von GVO. Ökolandbau und die konventionelle Land- und

Lebensmittelwirtschaft ohne Gentechnik sind weltweite Wachstums- und Hoffungsbranchen. Sie bieten Bäuer*innen sichere Absatzmärkte und Perspektiven für ihre Betriebe. Sie sind auf die Koexistenz- und Haftungsregeln des Gentechnikrechts angewiesen.

- Genmanipulierte Pflanzen tragen nicht zur Klimaanpassung der Landwirtschaft oder zur Pestizidreduktion bei. Stattdessen verbaut die Konzentration auf technische Lösungen den Weg zu einer dringend benötigten Ökologisierung der Landwirtschaft. Nicht die gentechnische Optimierung weniger, anfälliger Hochleistungsexemplare, sondern eine möglichst große Vielfalt an Sorten und Rassen und vielfältige Anbausysteme sorgen für eine optimale lokale Anpassung und minimieren das Risiko von Missernten und Krankheiten.

Deshalb setzen wir uns dafür ein: Mit neuen gentechnischen Verfahren darf kein Agrarsystem fortgeschrieben werden, das viele der Probleme geschaffen hat, mit denen die globale Landwirtschaft heute konfrontiert ist. ■

Quellen:

- <https://www.boelw.de/themen/gentechnik/lebensmittel/artikel/gentechnik-strikt-regulieren>
- <https://www.demeter.net/press-release-european-commission-threatens-our-freedom-choice>

- **CRISPR/Cas** (von engl. *Clustered Regularly Interspaced Short Palindromic Repeats*) ist eine molekularbiologische Methode, um DNA gezielt verändern zu können. Dies umfasst u.a. DNA-Bausteine einfügen, entfernen oder modifizieren.

- **Gene Drive** (engl. für *Genantrieb*) bezeichnet Methoden zur beschleunigten Ausbreitung von Genen in Populationen. Während ein Gen, das nur einmal im Genom vorkommt, normalerweise an 50 % der Nachkommen weitergegeben wird, sind es beim Gene Drive 100 %. Das Gene Drive erzeugt eine überproportionale Vererbung in Lebewesen.



BIRNE ROSE
BITTER LEMON
GINGER ALE
QUITTE
FRÉSCH COLA
APFELSCHORLE

Rückblick:

Bauerntreffen auf dem Schanck-Haff

Am 24. April fand das Bauerntreffen der Fachgruppe Demeter auf dem Schanck-Haff in Hèpperdang statt. Gemeinsam wurde das Hornkiesel-Präparat, das über den Sommer im Boden verbleibt, hergestellt. Die Präparate, die auf dem letzten Bauerntreffen im Herbst in die Erde gelegt wurden, konnten nun ausgegraben, begutachtet, gereinigt und zur Aufbewahrung an die Demeter-Landwirte verteilt werden. Die gemeinsame Präparatearbeit ist immer etwas Besonderes, doch gerade in diesen Zeiten, in denen unsere Treffen meist nur online stattfinden, tat sie besonders gut.

Text: Kristin Stroehle



Ausblick:

10.10.2021 Zukunft Säen

Wir freuen uns darüber, dass wir uns dieses Jahr wieder voraussichtlich in physischer Form um **15:00 Uhr** auf dem Feld des **Bio LÉTZEBUERG-Betriebes** der **Familie Miller-Mariany** in **Bastendorf** treffen können. Nach einer kurzen Ansprache von Fränk & Elisabeth Miller-Mariany und Daniela Noesen (Vereenigung für Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.) säen wir gemeinsam das Feld mit **Brot-Weizen** ein. Nach dem Säen gibt es einen kleinen Imbiss auf dem Feld. Denken Sie bitte daran das Schuhwerk und die Kleider den Witterungsbedingungen anzupassen. Wir würden uns über eine **Spende** für diese Aktion freuen: CCPL: LU74 1111 0142 5997 0000 oder BCEE: LU59 0019 3955 1816 5000. Weitere Informationen folgen im September auf www.biovereinigung.lu



10. Leguminosentag in Luxemburg – Eine bewährte Lösung für die Herausforderungen von morgen?!

Der diesjährige Leguminosentag in Luxemburg stand ganz in dem Fokus von Feldfutter. Organisiert durch das Institut für Biologisches Landwirtschaft an Agrarkultur Luxemburg a.s.b.l. (IBLA) wurde die zehnjährige Jubiläumsveranstaltung erstmals digital ausgetragen. Sie war eine gelungene interaktive Veranstaltung mit über 120 Teilnehmern. Ob das Feldfutter nun eine bewährte Lösung für die Herausforderungen von morgen sei, wurde von einer Vielzahl an Referenten aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet.

Die Grundlagen hierzu legte Prof. Dr. Jürgen Heß (Universität Kassel), der in die „Leistungen des legumen Feldfutterbaus für Betrieb und Gesellschaft“ einführte. Neben den bekannten Vorteilen als Grundfutter und der Stickstofffixierung, wirkt sich der Feldfutterbau positiv auf die Bodenfruchtbarkeit und die Beikrautregulierung aus. Dabei hat er Einfluss auf den gesamten Betriebskreislauf, da die Nährstoffe in Wirtschaftsdüngern letztlich aus dem Feldfutterbau stammen. Heß hob hervor, dass der Humusaufbau mit dem mehrjährigen Feldfutterbau steige. Auch viellose Betriebe sollten die Futterleguminosen in ihren Betriebskreislauf integrieren. Die beiden IBLA Berater Svenja Zelder und Rudolf Leifert knüpften an die Thematik an und berechneten eine detaillierte Stickstoff-Humusbilanz, welche bestätigte, dass mehrjähriges Feldfutter in der Fruchtfolge die Basis des Humusaufbaus ist. Ergänzend machte der Landwirt Francis Jakobs auf die Wichtigkeit von Feldfutter in seinem Betrieb aufmerksam.

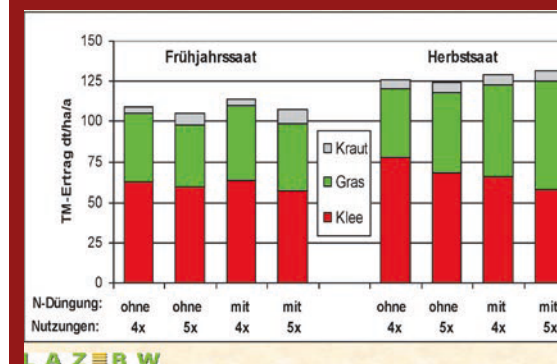
Im praxisorientierten Nachmittags-Teil informierte Wilhelm Wurth (Landwirtschaftliches Zentrum Baden-Württemberg, LAZBW) über Leguminosen- und Kleeegrasmischungen als Stickstoffquelle und deren Anpassung

an klimatische Veränderungen. Wurth erläuterte, dass die Stickstoffdüngung in einem leguminosenreichen Bestand kaum ertragsrelevant sei und nur einen geringen Einfluss auf die Bestandszusammensetzung habe. Eine höhere Schnitthäufigkeit erhöhe die Qualität, habe aber negative Auswirkungen auf die Biodiversität. Angesichts des Klimawandels sei auf die Trockenheitsverträglichkeit der Mischung zu achten und die Saatstrategie zu überdenken: Vermeidung der Frühlingsaussaart, Ansaat als Untersaaten zur Ressourcenschonung, Erhöhung der Ertragssicherheit. Ergänzt wurde sein Vortrag durch Philip Köhler (LAZBW), der die Plattform Demonet-Klee-LuzPlus vorstellte, welche den Leguminosen-Austausch auf deutschen Betrieben fördert. Zudem wurden mit Blick auf den nationalen Anbau von Philippe Thirifay (ASTA) und David Richard (IBLA) die nationalen Feldfutter-Prüfungen im konventionellen und im ökologischen Anbau vorgestellt.

Abschließend wurden in einem Exkurs die Ergebnisse des LeguTec-Projektes zur mechanischen Beikrautregulierung im Sojaanbau, sowie eine Wirtschaftlichkeitsrechnung für Luxemburg durch Stéphanie Zimmer und David Richard (IBLA) erörtert. Die größten Erfolge erzielt der Einsatz der Scharhacke. Der Schlüsselfaktor zur Maximierung des Sojabohnenertrags ist eine rigorose Feldbewirtschaftung während der gesamten Fruchtfolge. Ab einem Ertrag von

20 dt/ha ist ein adäquater Deckungsbeitrag erreicht. Anreize seitens der Politik sind erforderlich, um die nationale Sojaproduktion und Verarbeitungsstruktur zu fördern. ■

Weitere Informationen unter www.ibla.lu





Dudel-Magie S.r.l.

**Élevage de
poulets biologiques
à Sprinkange**

Rue de la Croix,
L-4998 Sprinkange
Tél.: 691 370 886
andudel@pt.lu

www.dudelmagie.lu

BiOG **Produkte von der**
Bio-Bauere-Genossenschaft
Lëtzebuerg an vu Biogros
www.biog.lu

BIO-EIS
Vanille, Mokka, Schokolade

130 ml • 500 ml
1,1L • 2,5 L

BIOG c/o Oikopolis • 13, rue Gabriel Lippmann • L-5365 Munsbach

Schecküberreichung an die Getreidezüchtung Peter Kunz GmbH

Wir haben 2019 und 2020 bei ZUKUNFT SÄEN! angekündigt die Spendengelder, die bei der Aktion anfallen, an die Getreidezüchtung Peter Kunz Deutschland GmbH (gzpk) weiterzureichen, um die Züchtung von Saatgut zu unterstützen.

Die Getreidezüchtung Peter Kunz hat uns vorgeschlagen die Spendengelder für die Dinkelzüchtung auf dem Gut Mönchhof einzusetzen. Dies fanden wir ein passendes Projekt, da ZUKUNFT SÄEN die ökologische Pflanzenzucht ohne Gentechnik aus Respekt vor Mensch und Natur fördert.

Die „gzpk“ Deutschland ist auf Winter- und Sommerdinkelzüchtung spezialisiert.

Die Dinkelzüchtung auf dem Gut Mönchhof verfolgt das Ziel, die Dinkel-Vielfalt auf

den Äckern zu erweitern. Gezüchtet werden gesunde, vitale Pflanzen mit guter Standfestigkeit für mittlere bis extensive Lagen, die auch für die menschliche Ernährung hinsichtlich Bekömmlichkeit und Qualität den höchsten Ansprüchen genügen.

Die Spende in Höhe von 1.000€, von der wir einen Großteil über die gemeinsame Zukunfts-Brot-Aktion mit dem Bakhaus aus Munsbach in den Naturata-Läden umsetzen durften, wurde am 31.05.2021 per Online-Meeting überreicht. Wir bedanken uns auf diesem Weg ganz herzlich beim Bakhaus für das Backen vom Zukunfts-Brot und bei NATURATA für den Vertrieb der Brote und die dafür gespendeten Gelder. Wir bedanken uns bei den Kunden, dass Sie die Aktion mit dem Kauf eines Brotes unterstützt haben.

Mit der Spende an die Züchtung, schließen wir wieder einen Kreislauf für eine ökologische Saatgutzucht. ■

Weiter Informationen zum Projekt finden Sie unter: <https://www.gut-moenchhof.eu/> und zu gzpk: <https://www.gzpk.ch/>

(Quelle: <https://www.gut-moenchhof.eu/dinkel%C3%BCchtung/>)

**Text: Julie Mousel, Vereenegung fir
Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.**



**Was Mutter
Natur ihren
Kindern zu
Naschen gäbe.**



Pure Goodness



„Der Erlebnisfilm über Biolandwirtschaft in Luxemburg“

Projekt der Vereenegung fir Biolandwirtschaft

Lëtzebuerg a.s.b.l. in Zusammenarbeit mit der Oikopolis Groupe

Wir sind stolz an dieser Stelle unser neuestes Projekt vorstellen zu können. Im Rahmen der Sensibilisierung für die Biolandwirtschaft in Luxemburg, was sie wie und warum tut und mit wem, trauen wir uns auf neues Terrain, denn die Welt des Films hat nicht viel mit der praktischen Landwirtschaft zu tun. Wir konnten einen kreativen Menschen für unser Projekt gewinnen,



© Sophie Margue

der ein offenes Ohr und ein Gespür für Menschen hat: Tom Alesch und sein Team.

Die Vorarbeiten sind soweit abgeschlossen, die Dreharbeiten haben bereits begonnen und die Biobauern Luxemburgs entdecken an sich ihre schauspielerischen Fähigkeiten. Die Tiere benehmen sich so wie immer, das heißt, sie sind herzerfrischend authentisch und überzeugen mit dem ihnen eigenen Charme.

Die Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l. und die Oikopolis Groupe sind mit folgenden Absichten an dieses Projekt herangegangen:

Biolandwirtschaft ist ein Gewinn für die gesamte Gesellschaft. Sie zu unterstützen bedeutet konkreten Umweltschutz. Der Konsument soll erfahren wo die Vorteile biologischer Anbaumethoden für die Umwelt und die eigene Gesundheit liegen, welche unterschiedlichen biologischen Wirtschaftsformen es gibt, welche Vertriebsstrukturen dazu nötig sind, aber auch vor welchen Herausforderungen die Landwirtschaft im Allgemeinen steht.

Auch wenn der Film eine klare Position für die Biolandwirtschaft bezieht, soll durch die kritische Auseinandersetzung der Protagonisten mit dem eigenen Denken und Handeln ein Werbefilmcharakter vermieden werden. Biolandwirtschaft braucht Solidarität. Ohne gemeinsame Vermarktungsstrukturen und durchdachte Wirtschaftsmodelle ist Biolandwirtschaft nicht lebensfähig. Mit Bioprodukten kann man die Menschheit ernähren. Und in naher Zukunft kann nur noch eine ökologische Landwirtschaft alle satt machen.

Neben der Suche nach Sponsoren für die Finanzierung dieses Filmprojektes wird auch nach den pädagogischen und anderen Einsatzmöglichkeiten des Filmes gefahndet.

Wer dieses Projekt unterstützen möchte kann dies gerne mit einer Spende an die Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l. tun:

BCEE LU59 0019 3955 1816 5000

CCPL LU74 1111 0142 5997 0000

Produzenten der Fachgruppe Bio LÉTZEBUERG



Hier stellen sich einige Bio LÉTZEBUERG zertifizierte Produzenten mit ihren Produkten vor. Lernen Sie die Betriebe und ihre Produkte kennen und erfahren Sie, wo Sie diese kaufen können. In der nächsten Ausgabe der Agrikultur stellen wir weitere Produzenten vor, bis dahin können Sie auf unserer Homepage <https://biovereinigung.lu/bio-betriebe/> jederzeit weitere Betriebe entdecken und herausfinden welcher Produzent sich in Ihrer Nähe befindet. ■



Haff Trifolie in Cruchten

Wir sind ein Familienbetrieb, der kürzlich auf biologische Landwirtschaft umgestellt und die Bio LÉTZEBUERG-Anerkennung hat. Unsere Standbeine sind, Milchproduktion, Gemüseanbau und Legehennenhaltung.

In unserem „Häuschen“ können Sie diverse Gemüse, wie Möhren, Salate, rote Beete, Fenchel, Kartoffeln und Eier kaufen. Das „Häuschen“ ist 24h/24h geöffnet.

Kontakt: Haff-Trifolie, 69, rue Principale, L-7420 Cruchten
Tel: +352 621 69 66 56

<https://www.facebook.com/HaffTrifolie>



Biohaff Miller-Mariany aus Bastendorf

Unsere Hauptbetriebszweige sind der Ackerbau, die Legehennen- sowie Mutterkuhhaltung.

Wir sind in der Selbstvermarktung aktiv und verkaufen Suppenhühner, Saucen, Eier und eigens hergestellten Senf (Natur, Kräuter, Scharf) vor unserer Haustür in einem Kühlschrank.

Kontakt: Biohaff Miller-Mariany: 15, op der Tomm, L-9351 Bastendorf

GSM: +352 621 50 12 61

E-Mail: biohaff.miller.mariany@gmail.com

<https://www.facebook.com/vummiller>



Biohaff Hipp-De Bondt – unsere Schafe und Bienen arbeiten für die Natur

Wir verkaufen ab Hof: Eier, Honig, Salami, Schinken, Merguez, Schafsfleisch (auf Bestellung zerlegt)

Von 08:00 – 18:00 Uhr, auch an Wochenenden.

Sie finden uns auch auf Facebook unter „Biohaff Hipp“ oder Sie erreichen uns über ghipp@pt.lu und +352 621 15 74 82.

Kontakt: Gérard Hipp 7, rue de Wahlhausen L-9380 Merscheid



BIOG Käse vom „Schanck-Haff“ und „Kass-Haff“

Unter der Bezeichnung „Éisleker Kéis“ wird der Hart- und Schnittkäse aus Demeter-Milch vom Schanck-Haff angeboten. Die Milch der hörnertragenden Kühe wird direkt auf dem Hof auf traditionelle Art und Weise zu Käse verarbeitet. Auf dem Kass-Haff in Rollingen werden in der dortigen Käseerei Weich- und Frischkäsesorten hergestellt.

Zum Beispiel unter dem Namen „Klunge Sténkert“, „Klunge Mellen“ oder „Bio-Stoffi“ sind diese Produkte im Einzelhandel zu finden.

Die BIOG-Produkte sind in allen NATURATA Bio-Marchés und Bio-Haff-Butteker zu finden. Darüber hinaus sind BIOG-Produkte auch in Supermärkten, z.B. in den Cactus-Filialen, erhältlich.



Vereenegung fir Bio-Landwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

Neuorientierung des Vereins

Namensgebung

Nachdem wir 2012 aus der Fusion erstarkt als „Bio-Lëtzebuerg“ hervorgetreten waren, mussten wir in der Kommunikation nach außen vermehrt feststellen, dass der Verein immer wieder mit der Kollektivmarke Bio LËTZEBOURG verwechselt wurde. Insbesondere Außenstehende, die die Historie des Vereins nicht kennen, konnten den Verein und die im Verein angesiedelte Kollektivmarke nicht auseinanderhalten. Dies war nicht ganz verwunderlich, da der Name derselbe war. Damit der Unterschied zwischen der Kollektivmarke und dem Verein deutlicher wird, kam die Idee auf, den Vereinsnamen einfach umzu-drehen und damit anders zu gewichten: „Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.“ mit seinen beiden Kollektiv-

marken Bio LËTZEBOURG und Demeter, die in den entsprechenden Fachgruppen koordiniert werden.

Statuten

Der Verein wurde mehrfach wegen seiner Aufnahmekriterien kritisiert, nicht für alle Biobetriebe offen und daher auch nicht Repräsentant der Biobewegung Luxemburgs zu sein. Um dies auszuräumen, kombiniert mit der Sonderstellung der beiden im Verein vertretenen Fachgruppen, wird die „Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.“ für alle EU-Biobetriebe geöffnet, die wenigstens die EU-BIO-VO erfüllen. Als Organisation der Biolandwirte Luxemburgs, die den Biogedanken an erster Stelle vertreten wissen möchten, bietet der Verein die Fachgruppe (FG) Bio LËTZEBOURG inklusive der Bio LËTZEBOURG-Kollektivmarke an.

Die 3 weiterführenden Punkte, die bisher in den Vereinsstatuten festgeschrieben waren, wurden in das Lastenheft der FG „Bio LËTZEBOURG“ transferiert und sind damit weiterhin für die Nutzung des Logos Bio LËTZEBOURG bindend. An allen weiteren Bestimmung, sowie der FG Demeter ändert sich nichts. Anfang 2020 hat die FG Bio LËTZEBOURG ihre Arbeit offiziell aufgenommen. Für Rückfragen sind wir jederzeit erreichbar.

Lët make Luxembourg organic. Together-Now!

Das Team der Vereenegung fir Biolandwirtschaft – FG Bio LËTZEBOURG und FG Demeter

Dani, Julie und Kristin

Happy Birthday – 20 Jahre Bioweinbau auf der Domaine Sunnen-Hoffmann



Wir gratulieren Corinne Kox-Sunnen und Yves Sunnen ganz herzlich zum 20-jährigen Bio-Jubiläum. Mit viel Herz und Engagement haben sie 2001 als Pioniere im „Wéngert“ und im Weinkeller begonnen Bioweine an- und auszubauen. Mit nachhaltigem Erfolg! Besonders freut uns, dass mit Marie Kox die nächste Generation auf der Domaine Sunnen-Hoffmann Einzug gehalten hat. Wir wünschen Euch allen weiterhin viel Erfolg.



Aktuelle Mitglieder der Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

Gemüse / Obstbau

Adams Fränk, Ansembourg
Autisme Luxembourg, Beckerich
* Bio-Gaart Altrier s.à.r.l., Altrier
Biwer Georges & Robert, Dalheim
C.N.D.S. Les Services de l'Entraide, Troivierges
* CIGL-Esch "Projekt Kalendula", Esch-sur-Alzette
CIGL-Pétange asbl, Pétange
* Co-Labor - De Grénge Kuerf, Bertrange
* Forum pour l'Emploi - Am Gaertchen, Diekirch
Haff Ditzesbaach, Ettelbrück
+ Krijnse-Locker Hugo, Mamer
* Mousel Annick, Longsdorf
Philipp-Rausch Sylvie, Steinsel
* ProActiv - am gaertchen-sud, Luxembourg
+ Wéi Fréier - Bio-Geméis, Altrier

Brennerei

Bertrand-Graf Jean-Pierre, Hostert

Weinbau

* Entringer Carlo, Lenningen
Krier-Bisenius Jean-Paul, Bech-Kleinmacher
Krier-Welbes Guy, Ellange-Gare
Roeder Luc, Steinheim
* Sunnen-Hoffmann Yves, Remerschen

Ackerbau und Viehzucht

* An Miergen, Gosseldingen
* Arend-Stemper Guy, Pétange
Baltes-Alt Daniel, Stegen
Betriebsgemeinschaft Terrenhof, St. Vith B
Born Rüdiger, Morbach D
Brandenburger M., Filsdorf
* Colling - von Roesgen Jean-Louis, Colmar-Berg
Dondlinger Albert, Ospern
* Dormans André, Fischbach
* Emering Marc, Sprinkange
* Fischbach-Reiff Annick, Enscherange
* François Patrick, Hostert
* Goedert Tom, Ospern
* Hamen Nico, Drauffelt
* Hipp-De Bondt Gérard, Merscheid
Hoeser-Haff, Bergem
* Hoffmann Romain, Diekirch
* Jacobs Pierre Antoinette, Kalborn
* Jacobs Antoinette, Kalborn
Jemming-Schmit Marie-Antoinette, Kahler
Johanns-Dostert Anita, Asse

+ Kaes-Haff, Hoscheid-Dick
+ Kass-Haff sàrl., Rollingen
* Keiser Amand, Tadler
Kintze's Haff, Harlange
* Kleer Mario, Everlange
* Kler Claude, Bertrange
* Koeune Marco, Harlange
Laeisenhof, Trier D
Lambert Guy, Walsdorf
* Linden-Wirth Josiane, Reichlange
Matgé-Stoltz Isabelle, Dondelange
* Mathieu Christian, Derenbach
* Mehlen Alex, Manternach
* Meyers Arthur, Hersberg
+ Meyers-Weis Guy, Windhof
* Miller-Mariany Frank, Bastendorf
* natur&émwelt, Kockelscheuer
* Noesen Guy, Cruchten
+ Schanck-Haff, Hupperdange
* Scharll Roland, Lellingen
* Schaus-Colbach Nadine, Binsfeld
* Schmit André, Düdelingen
* Siebenaller-Kails Brigitte, Hautbellain
Sobral Julio, Christnach
+ Van Dyck Serge, Leudelange
* Witry Pierre, Dippach

Imker

+ Collette Michel, Mertzig
* Dammé Roger, Bascharage
* Kalmes Nico, Bivange
+ Koch-Colbach Claudine & Michel, Schuttrange
Lycée Ermesinde, Mersch
* Prommenschenkel Christian, Godbringen
SNJ Lebrbienenstand, Grevis Michel, Hollenfels
Thiel Marc, Manternach
* Thill Philippe, Kahler
+ Van der Pal-Becker Steffan, Pratz
* Weiler-Petit Claudine & Alain, Nothum
Wenkin -Grenez Chantal, Vichten

Verarbeiter / Händler

+ BIOG, Münsbach
* BIOG Molkerei, Münsbach
+ Biogros, Münsbach
BIO-OVO S.A., Buschdorf
+ Mondo del Caffè, Echternach
* COOPERATIONS A.s.b.l.
* OIKO-Bakhaus, Münsbach

Alle hier aufgelisteten Betriebe sind Mitgliedsbetriebe von der „Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.“

** Betriebe
in Umstellung

* Bio LËTZEBOURG
Logo Nutzer

Demeter Betriebe

+ Demeter und Bio
LËTZEBOURG Betriebe

Fair a kooperativ
mat de
Bio-Bauern

NATURATA

Bio
Marché

- 1 Rollingergrund
- 2 Merl
- 3 Munsbach
- 4 Erpeldange
- 5 Marnach
- 6 Dudelange
- 7 Esch-Belval
- 8 Rollingen (Mersch)
- 9 Windhof
- 10 Howald
- 11 Altrier



Wir führen das gesamte **BIOG-Sortiment**

www.naturata.lu

NATURATA

Bio
Boucherie

Naturata Bio-Metzgerei

Bio-Qualitéit déi schmaacht!



Naturata Bio Boucherie im Naturata Munsbach / OIKOPOLIS
13, rue Gabriel Lippmann | L-5365 Munsbach | Tel.: 26 15 17 - 613 | www.naturata.lu

Mo - Fr: 09:00 - 19:00 Uhr | Sa: 09:00 - 18:00 Uhr

oiko.lu